gen, welche die Kräfte des Kranken erhalten, selbe vermehren, und der Verderbung und Fäulung widerstehen, wie Nro. 16. 18. 19. 20. 22. 23. 28. Hier ist oft auch die Fieberrinde das wirksamste und einzige Mittel wie Nro. 31. rc. Und kann der Kranke keine genugsame Menge, unter welcher Gestalt es immer sey, hinunterschlucken, dann muß man ihm selbe auf eine andere Art durch Klystiere beybringen.

Dieses Mittel ist für sich ganz allein sehr oft im Stande den Brand zu verhindern, oder denselben, wenn er schon gegenwärtig, und besonders in den äusserlichen Theilen des Leibes sich befindet, von den noch übrigen gesunden abzusondern.

Von der Hirnentzündung.

Wenn das Gehirn, oder welches am öftesten geschieht, dessen Häute entzündet sind, so finden sich meistentheils folgende Zeichen ein.

Der Kranke klaget gleich anfangs unleidentliche Kopfschmerzen, brennende Hitze und unauslöschlichen Durst, sein Gesicht ist dunkelroth, seine Augen sind glänzend, und mit einer feuerfärbigen Röthe überzogen. Bald darauf fängt er an irre zu reden, giebt trotzige oder mürrische Antworten, und wird endlich sehr unruhig, will beständig aus dem Bette aufstehen, entblösset sich unwissend, irret mit den Händen

in der Luft, als wolle er Fliegen fangen; sodann fällt er in eine anhaltende Raserey, kennet niemanden, schlägt die Umstehenden, und speyet sie an: Läßt ein so heftiger Anfall nach, dann murret er immer stille, spricht mit sich selbst, knirscht mit den Zähnen, läßt den Harn und Stuhlgang unwissend ins Bette, oder bricht oft eine grünspanfärbige Galle; Zu Zeiten kommen solche Kranke von ihrer Raserey zu sich, scheinen sich ganz gegenwärtig, kennen jedermann, reden und lächeln freundlich, allein es ist ihnen nicht zu trauen, sie schlagen oft gählings auf die Umstehende, verfallen in einem Augenblick wiederum in die gefährlichste Raserey, und sterben oft bald darauf; der Puls ist gemeiniglich sehr schnell, zitternd, ungleich und unterdrückt; Der Harn ist oft roth und feurig, und es ist ein übles Zeichen, wenn er hell und wässericht ist.

Zu Zeiten folget schon den dritten, vierten oder fünften Tag bey dieser Krankheit der Tod.

Da diese eine der gefahrvollesten und heftigsten Entzündungskrankheiten ist, so muß man gleich anfangs muthig zu Werke gehen, und die bey den allgemeinen Entzündungen vorgeschriebene Heilungsart nach Maß der Umstände anwenden.

Besonders in diesem Falle ist es nothwendig durch häufiges Blutlassen, durch erweichende und kühlende Klystiere oder durch dergleichen Arzneyen

wie

wie Nro. 11. 12. 39. 141. den Stuhlgang immer fliessend zu erhalten, und die Heftigkeit des Blutes zu schwächen, damit der Zufluß desselben nach dem Kopfe vermindert werde.

Zu diesem trägt auch sehr vieles bey, wenn man den Kranken öfters aufsitzen läßt, ihm Frühe und Abends allezeit eine halbe Stunde lang die Füsse badet, und sodann beständig den verstärkten Sauerteig Nro. 291. aufleget.

Eben so nützet es auch sehr viel, wenn man ihm Blutigel hinter die Ohren setzet, oder auch an die goldene Ader, wenn er derselben unterworfen, und sie angeschwollen wäre; worüber man sich sorgfältig erkundigen muß.

Läßt nun auf den fleissigen Gebrauch dieser Mittel das Fieber und die Raserey nach, empfindet der Kranke Erleichterung im Kopfe, ist er sanftmüthiger, wird das Angesicht bleich, verlieren die Augen ihre feurige Röthe und Glanz, dann ist güte Hoffnung zur Genesung; Nichts destoweniger muß man nach Maß der Umstände mit den nämlichen Arzneyen fortfahren.

Verschaffen aber alle diese angewendeten Mittel keine Linderung, sondern vermehret sich das Uibel und die Zufälle immer, dann ist mit diesem Kranken auf eben die Art zu verfahren, wie oben in hitzigen Krankheiten bey heftigem Kopfweh oder bey zurück-

getre-

getretenem und in den Kopf übertragenem Ausschlag oder Krankheitsmaterie ist gemeldet worden.

Ein häufiges Nasenbluten oder auch die fliessende goldene Ader verschaffen oft in dieser Krankheit die größte Linderung.

Gehet aber die Entzündung des Gehirnes in eine Eiterung über, dann läßt zwar das Fieber nach, und das Irrereden vermindert sich, allein die Folgen dieser Eiterung sind oft sehr böse; Denn die in der Hirnschaale eingeschlossene Eitermaterie wird durch die Wärme scharf, frißt die Nebentheile an, erwecket beständige und unleidentliche Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, immerwährenden Schwindel, Bangigkeiten, bisweilen den Schlag oder eine Lähmung mehrerer Theile, und sehr oft eine unheilbare hinfallende Krankheit, oder eine lebenslängliche Beraubung des Verstandes u. s. w.

Doch suchet sich diese Eitermaterie bisweilen selbst einen Ausgang, und fliesset durch die Ohren, Nase, Augenwinkel, oder verursachet Geschwülste und Geschwüre am Halse.

Am öftesten geschieht dieser Ausfluß durch die Ohren und durch die Nase.

Geschieht er durch die Ohren, so klaget der Kranke, da er sich gegenwärtig ist, oft über ein sehr unbequemes Sausen oder auch einen Schmerz in den Ohren, oder er wird gar gehörlos.

Die-

Dieser Umstand ist ein übles Zeichen, und man muß alsogleich beständige Umschläge von erweichenden und zertheilenden Kräutern über die Ohren und benachbarten Theile legen; Hierdurch bewirket man sehr oft, daß entweder durch ein oder durch beyde Ohren endlich eine eiterichte oder auch wässerichte Materie ausfließt, und auf solche Weise das Gehör und die ganze Gesundheit wieder hergestellet wird.

So lange auch nur das geringste Sausen oder eine Uiberlästigkeit in den Ohren verspüret wird, muß man ohne Unterlaß diese Umschläge auflegen, und durch gelinde reizende Einspritzungen den gänzlichen Ausfluß befördern.

Versetzt sich aber eine solche Materie in die Augen, dann folget gemeiniglich eine unheilbare Blindheit:

Hingegen kann man es für ein gutes Zeichen halten, wenn die Kranken an den Gliedmassen oder andern Theilen des Leibes Schmerzen klagen; solche Schmerzen bedeuten sehr oft, daß an diese Theile eine Uibertragung der Krankheitsmaterie zu geschehen anfange. Um also diese Materie geschwinder anzulocken, und an diese Theile zu leiten, legt man selben alsogleich den einfachen oder auch den verstärkten Sauerteig Nro. 291. auf.

Ist dann die Uibersetzung mit merklicher Erleichterung des Kranken und Verminderung der Krank-

heit

heit geschehen, so behandelt man diese Uibersetzung wie oben bey hitzigen Krankheiten.

Die Geschwülste der Ohrendrüsen bringen in dieser Krankheit sehr selten eine anhaltende Linderung bey.

Oft geschieht eine gähe Uibersetzung in die Brust, und kömmt bald darauf ein Husten und lindernder Auswurf zum Vorschein, dann ist gute Hoffnung, wenn sich beynebens die übrigen Umstände merklich bessern.

Doch ist diese Uibersetzung selten so glücklich, sondern es folget am öftesten bald der Tod darauf.

Es ist auch ein gutes Zeichen, wenn solche Kranke vielen, dicken, trüben Harn lassen, der bald am Boden einen häufigen eiterförmigen Satz mit sich führet, oder wenn sich ein Durchfall einfindet, und der Kopf durch solche Entleerungen freyer wird.

Hingegen steht es desto übler mit ihnen, wenn der Harn zurückbleibet, oder klar und wässericht ist, oder wenn sie in eine Ruhr verfallen, von einem immerwährenden und schmerzenden Schluchzen geplaget werden, öfters schwarzen und verfaulten Schleim oder grünspanfärbige Galle von sich brechen.

Schlafmachende Mittel müssen in dieser Krankheit mit größter Behutsamkeit gebrauchet werden; Denn so lange das Fieber und die Entzündung dauern, sind sie allezeit schädlich.

Hbret

Höret aber nach dem Gebrauch der bestimmten Arzneyen das Fieber und die Entzündung gänzlich auf, und ist der Kranke im Kopfe vollkommen frey, kann aber dennoch nicht schlafen, dann ist es nothwendig Abends das Mittel Nro. 41. zu geben, und mit selbem, so lange es die Umstände erfordern, alle Abende fortzufahren.

Einigen Kranken bleibt oft nach glücklich gehobener Entzündung und vollendetem Fieber eine solche Schwäche des Kopfes und Reizbarkeit der vormals entzündeten Theile, daß sie auch nach diesem, da der übrige Leib durch anständige Nahrung hinlängliche Kräfte wiederum erhalten hat, öfters noch ohne Ursache irre reden; Es bekömmt ihnen alsdenn sehr gut, wenn sie durch einige Tage das Mittel Nro. 37. nehmen; Wird aber das Uibel dadurch nicht gehoben, dann muß man sie die Fieberrinde gebrauchen lassen, wie Nro. 70. 2c.

Diejenigen, welche aus dieser Krankheit genesen, müssen sich lange Zeit von allem heftigen Studiren und Anstrengung des Kopfes, vom vielen Lesen und Nachdenken enthalten, sonst schwächen sie ihr Gedächtniß zu sehr, oder werden blödsinnig.